



Hubert Thurnhofer

## Moral 4.0

BoD – Books on Demand; ISBN 978-3-744890977

Vor drei Jahren hat dieser Autor mit seinem Buch *Die Kunstmarkt-Formel* eine kritische Analyse der Unsitten im internationalen Kunsthandel vorgelegt (der *Zaunkönig* berichtete darüber ausführlich im Heft 1/2015); nun ist ein Buch von noch globalerer Bedeutung erschienen: *Moral 4.0* beschäftigt sich mit den Grundlagen unserer heute gängigen Weltanschauungen und beleuchtet die vielfach durch den Zeitgeist hervorgerufenen logischen Verwerfungen in den ihnen zugrundeliegenden philosophischen Konzepten. Der Titel dieser Arbeit ist wohl eine Anspielung auf die vielen unter dem Schlagwort *Industrie 4.0* verbreiteten Diskussionsbeiträge zur Frage, ob sich die Menschheit am Beginn einer durch Digitalisierung und Vernetzung bewirkten vierten industriellen Revolution befindet – und in diesen Themenkomplex spielen natürlich auch viele bisher nicht ausreichend beleuchtete ethische und moralische Fragen hinein. Mit seinen Überlegungen will Hubert Thurnhofer einen konstruktiven Beitrag zur Beseitigung dieses Mangels leisten.

Das Buch besteht aus zwei Teilen: Der erste Block mit dem Titel *Moral 4.0* wird als „Spurensuche nach den Tugenden unserer Zeit“ bezeichnet; der zweite Teil *Ethik 1.0* mag als „Anleitung zur Befreiung der Urteilskraft“ dienen. Die unterschiedliche Klassifizierung 4.0 bzw. 1.0 hängt wohl damit zusammen, dass es seit jeher viele unterschiedliche, kultur- und zeitgeistbedingte „Moralen“, aber nur eine einzige dem Menschsein adäquate *Ethik* geben kann.

Der umfangreichere erste Block mit Kapitelüberschriften wie „Welche Werte hast du? – Vermutlich gar keine!“, „Die Grenzen der Verhaltensforschung. Wissenschaft kann moralische Grundprobleme nicht lösen.“, „Legalitätsprinzip versus Moralitätsprinzip. Und: die Killerapplikation Populismus.“ oder „Der vollkommene Mensch. Big Data und Artificial Intelligence.“ versucht eine umfassende Standortbestimmung hinsichtlich der in den politischen Auseinandersetzungen so inflationär missbrauchten Schlagworte *Moral* und *Werte*. Wie in jedem seriösen philosophischen Disput beginnt Thurnhofer mit Klarstellungen, denn es gibt bekanntlich kaum Begriffe, unter denen verschiedene Denker nicht Unterschiedliches verstehen. Schon zu Beginn heißt es: „Jede Abhandlung über *Moral*, die Wege zu einer besseren Welt aufzeigen will, landet zwangsweise bei der Erkenntnis, dass die Menschen nicht **vollkommen** sind, ebensowenig wie die gesellschaftlichen Systeme, in denen sie leben.“ Leider ist es im Rahmen

einer Rezension nicht möglich, alle Erklärungen und Thesen wiederzugeben und kritisch zu würdigen, aber einige wenige Aussagen Thurnhofers mögen das breite Spektrum der behandelten Themen andeuten und zur Beschäftigung mit diesem Buch anregen:

\* Da heute niemand mehr nur noch in einer Gruppe allein lebt [...], hat sich die **Verbindlichkeit** moralischer Grundsätze in den vergangenen Jahrzehnten mehr oder weniger aufgelöst. [...] Aus diesem Dilemma kommen wir nur heraus, wenn wir die Frage stellen, ob es **allgemein verbindliche Grundwerte** gibt, die über allen „Moralen“ stehen. (S. 23)

\* Der Begriff „Anlassgesetzgebung“ diffamiert zu Unrecht die Notwendigkeit, bei gegebenem Anlass das Richtige zu tun. (S. 56)

\* Fakt ist, dass die einzige Maxime des politischen Handelns – zumindest soweit ich das in Europa sehe – das Legalitätsprinzip ist. Somit hat das Legalitätsprinzip das Moralitätsprinzip nicht nur überlagert, sondern de facto ausgeschaltet. Der Legalismus ist damit zu einer Art Totalitarismus geworden. (S. 59) [Anm.: *Damit wird jeder Gehorsamsverweigerung aus Gewissensgründen die Rechtfertigung genommen ...*]

\* Die gewichtigste Implikation der Populismus-Keule ist der Vorwurf, Populisten wollen die Demokratie vernichten. Was daran liegt, dass die Populisten – egal ob rechts oder links – oft die Demokratie ihrer Länder und der EU, so wie sie ist, fundamental kritisieren. [...] Das reizt natürlich die Systemhalter ... [...] Um diese leidige Diskussion [...] abzukürzen, wäre es sinnvoll, sich vor jeder Diskussion darüber zu einigen, über welche Demokratie eigentlich gesprochen wird: die, die wir haben, mit allen Auswürfen und Facetten der Korruption, oder die, die wir uns idealerweise vorstellen. [...] Natürlich sind die Systemkritiker nicht grundsätzlich „die Guten“ und Systemhalter „die Schlechten“ ... (S. 60f) [Anm.: *siehe dazu auch „Im Widerspruch“ auf S. 56 in diesem „Zaunkönig“*]

\* Die Aufklärung hat zu den Werten **Toleranz**, geistige **Flexibilität**, **Freiheit** und **Offenheit** [...] viel beigetragen. Es kann nicht in der Idee der Toleranz liegen, dass wir Intoleranz der Islamisten tolerieren müssen. (S. 65) [...] Doch wichtiger als Sophisterei ist die Diagnose von Herbert Giller: Die natürliche Ordnung steht heute auf dem Kopf. Nicht *Moral*



und Ethik, nicht die geistigen Werte stehen an der Spitze unserer Zeit, sondern ausschließlich die materiellen Werte der Wirtschaft. (S. 76)

\* ... wenn Eltern ihren Kindern die Freiheit aufzwingen, sich selbst zu finden, zu einer Zeit, wenn die Kinder noch nicht wissen können, wie das eigene Ich von der Mitwelt zu unterscheiden ist, kann das nur zu Verhaltensstörungen führen. Kurz: man kann nicht nicht erziehen. Und Erziehung ohne Moral ist unmöglich. (S. 93)

Am Ende des Blocks *Moral 4.0* werden viele Stichworte, die damit in Verbindung gebracht werden (z. B. Empathie, Individualismus, Revolution, Sexualität ...) kommentiert.

Im Block *Ethik 1.0* weist der Autor einleitend daraufhin, dass die Moral uns aufgrund der Erkenntnisse von Anthropologen, Psychologen, Verhaltensforschern sagt, was wir tun sollen – die Frage nach dem Warum führe jedoch in den Bereich der Metaphysik und könne von den empirischen Wissenschaften nicht beantwortet werden. Auf einen Rückblick in die biblische Genesis folgen unter starker Betonung der bleibend gültigen Erkenntnisse von Aristoteles und Kant Exkurse zu Nietzsche, Sloterdijk und Hegel, die letztlich in der Schlussfolgerung

gipfeln, dass die Ethik keine endgültige Antwort auf die Frage nach dem Warum geben, sondern „alle Gründe (Prinzipien) nur offenlegen“ kann: „Die Ethik 1.0 konstituiert gültige – aber niemals end-gültige Werte!“ (S. 152)

Zuletzt betont Thurnhofer noch die Notwendigkeit, eine Werteordnung festzulegen, sich also auf die Differenzierung zwischen Grundwerten, Gebrauchswerten, Messwerten und Zielwerten zu einigen.

Wenn der Rezensent des Buches am Rand des Textes neben vielen zustimmenden Rufzeichen auch zahlreiche Fragezeichen angebracht hat, die auf das Bedürfnis hinweisen, bestimmte Argumentationen zu relativieren oder in Frage zu stellen, bleibt doch das Erlebnis einer überaus anregenden und spannenden Wanderung durch die Geistesgeschichte in vielen wichtigen Bereichen, die unsere Weltanschauung prägen und die in den aktuellen Auseinandersetzungen zu wenig tiefgehend betrachtet werden. Der Autor (als „studierter“ Philosoph) führt uns auf dieser Wanderung mit viel Sachkenntnis, aber ohne Belastung durch überbordendes Fachkauderwelsch, und unterhält uns ganz nebenbei mit pointierten und auch selbstironischen Formulierungen.